

# Die Heimat

Beilage zum Solinger Tageblatt

Mitteilungsblatt des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Solingen

Für die Veröffentlichungen sind die Verfasser verantwortlich - Abdruck nur mit Zustimmung der Verfasser und des Verlages unter genauer Quellenangabe gestattet

Solingen, Oktober 1965

Herausgegeben vom Verlag B BOLL

Jahrgang 31 — Nummer 10

## Beziehungen zwischen Solingen und Steyr?

Wo die Geschichte schweigt, fängt die Phantasie an / Von Heinz Rosenthal

Vor drei Jahren forderte das hiesige Presseamt öffentlich die Solinger Heimatforschung auf, den Beziehungen zwischen der oberösterreichischen Stadt Steyr zu Solingen nachzugehen<sup>1)</sup>. Anlaß war die Bemerkung in einem Prospekt der Stadt Steyr: „Protestantische Steyrer, die z. Z. der Gegenreformation auswanderten, haben u. a. in Solingen neue Eisenindustrien begründet.“ Das Presseamt schrieb nach Steyr und bekam von dem dortigen Stadtarchivar Dr. Josef Ofner eine Antwort, die auch die Zustimmung der Solinger Heimatforschung finden konnte: „Die in der Lokalliteratur mehrmals anzutreffende Vermutung, Steyrer Schneidwarenerzeuger hätten die Klingenindustrie in Solingen begründet, bedarf wohl noch einer gründlichen Untersuchung<sup>2)</sup>.“ Meine damals erteilte briefliche Antwort konnte nur vorläufigen Charakter haben, da es galt, erst einmal Einsicht in die landesgeschichtliche Literatur Oberösterreichs zu nehmen. Jetzt kann der Versuch unternommen werden, auf die Frage eine Antwort zu geben, welche altgeschichtlichen Beziehungen zwischen Steyr und Solingen bestehen.

Die Solinger Überlieferung solcher Ursprungsbeziehungen geht in der Literatur bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Da sah 1814 Joh. Ferdinand Wilhelm zwei Erklärungsmöglichkeiten für den Ursprung der Solinger Klingenindustrie, entweder in den Kreuzzügen oder nach anderer Meinung sollte sie durch steiermärkische Schmiede entstanden sein<sup>3)</sup>. Was an Vermutungen über die Ursprungsfrage in Solingen in Umlauf war, stellte Landrat v. Hauer 1832 zusammen; da wurden verantwortlich gemacht: Graf Engelbert I. von Berg (gestorben 1189) für die Verpflanzung des Gewerbes aus der Steiermark, Graf Adolf III. (gestorben 1218) für die Übertragung der orientalischen Schwertschmiedekunst nach Solingen, Graf Adolf V. (1259 bis 1296) für die Heranziehung von Kolonisten nach Solingen und damit für die Förderung des Gewerbes, und schließlich sollte unter diesem Grafen das Solinger Handwerk als Ergänzung zu dem der Ratinger Panzerschmiede entstanden sein<sup>4)</sup>. Nach Max Schmidt soll der gewerbefreudige Graf das Schwertschmiedehandwerk von England herübergeholt haben<sup>5)</sup>. Eine andere Version brachte Julius Bernhardt hinein, der eine Übertragung aus Italien erwog<sup>6)</sup>. Otto Schell, der die Übertragung aus der Steiermark in die Jahre 1147 oder 1290 setzte, erklärte mit Bestimmtheit: „... jedenfalls haben steiermärkische Auswanderer zu ihrem Aufschwunge beigetragen<sup>7)</sup>.“ Schells Angaben beruhten offensichtlich auf Wendelin Boeheim, dem Kustos der Waffensammlung des österreichischen Kaiserhauses, dessen 1890 erschienenes „Handbuch der Waffenkunde“ die gleichen Überlieferungen wiedergibt. A. Weyersberg erlaubte sich, hierzu ein Fragezeichen zu setzen<sup>8)</sup>. Nicht aber zweifelte G. Bindhardt 1915 daran, daß ein Teil steirischer Auswanderer über Passau nach Solingen gelangt und in der hiesigen Industrie aufgegangen sei<sup>9)</sup>.

Für keines der alten Daten von 1147 bis 1290 gibt es einen Urkundenbeleg, ebensowenig für eine der erwähnten Tatsachen. Wo die Geschichte schweigt, fängt die Phantasie an.

Was sagt die österreichische Literatur?  
Wendelin Boeheim gab Überliefe-

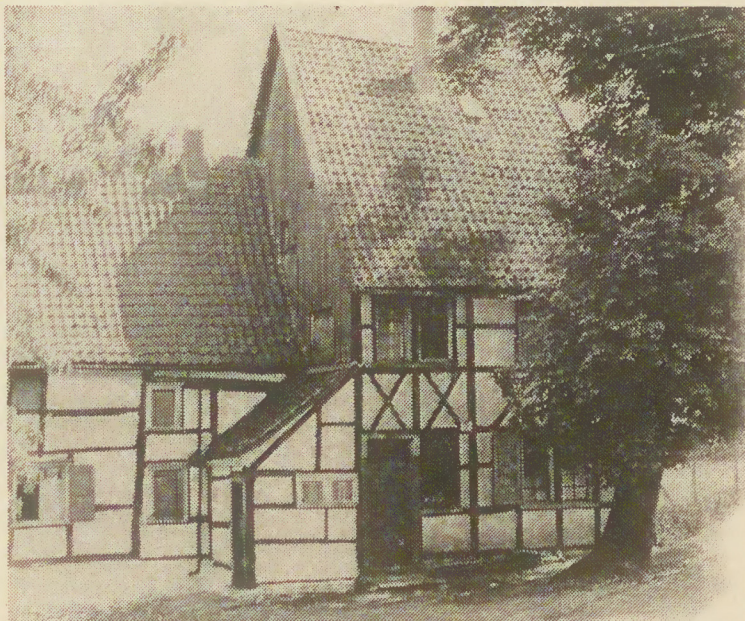
rungen wieder, die ebensogut österreichischen wie Solinger Ursprungs sein konnten, aber er war eine Autorität in der Waffengeschichte. Bei ihm wird sich um 1900 der französische Gesandte in Wien erkundigt haben, als er für Camille Pagé Material zur Geschichte der Messerindustrie in Steyr sammelte. Bei Pagé steht, während der Reformationszeit im 16. Jahrhundert seien viele Messerschmiede gezwungen worden, Steyr zu verlassen; sie seien nach Solingen geflohen, wo sie ihr Handwerk fortsetzten<sup>10)</sup>. Die Österreicher waren also viel vorsichtiger mit ihren Aussagen, sie sprachen nicht von einer Begründung der Solinger Industrie, sondern nur von Anregungen durch steirische Zuwanderer. Im übrigen schweigen sich die einschlägigen Abhandlungen über die Geschichte Steyrs und

seiner Industrie, die Autoren sind Imgard Hack und Josef Ofner, vollständig über Beziehungen Steyrs und Solingens aus. Dennoch sind auch in der Vorstellung der Steyrer Meinungen lebendig, daß dortige Handwerker nach Solingen abgewandert seien. Der Wunsch, den Verbleib der vertriebenen Protestanten, der Exulanten, zu ermitteln, ist verständlich.

### Das ist ein Irrtum

In dem Brief Dr. Ofners an das Solinger Presseamt steht: „Nach O. D. Pott-hoff (Kulturgeschichte des deutschen Handwerks, 1938, S. 152) wird 1552 in Solingen der aus Steyr stammende Meister Antonius Weiersperg erwähnt.“ Das ist ein Irrtum, einen Meister dieses Namens hat es in Solingen nie gegeben. Vielmehr lautet die Quellenstelle in dem Steyrer Meisterbuch: „Anthony Weyerperg ist Maister worden am Freitag Nach Jacoby im 1552. Jar<sup>11)</sup>.“ Diese Mitteilung aus dem Steyrer Meisterbuch hatte schon 1885 Albert Weyersberg eingeholt. Das familien- und handwerksgeschichtliche Interesse hat diesen Solinger Heimatforscher nicht ruhen lassen, eine Klärung herbeizuführen, zumal mündliche Überlieferung in den Familien Weyersberg und Schimmelbusch ihre Herkunft aus der Steiermark behaupteten. Albert Weyersberg fand Träger seines Familiennamens in Nürnberg, Steyr und Solin-

## Alte Häuser in Solingen





gen, mehr auch nicht. Dann hat er 1910 zusammen mit dem Kustos des städtischen Museums in Steyr, Jacob Kautsch, Steyrer und Solinger Namenslisten der privilegierten Handwerker verglichen; dabei ist man aber nur auf den Familiennamen Frieß gestoßen, der an beiden Orten vorkommt. In Steyr bzw. der Umgebung lebte ein Meister Lienhard Frieß (gestorben 1579) und wurde 1604 Samuel Frieß in die Zunft der Messerer aufgenommen<sup>12)</sup>. Unter den Solinger Namensträgern Frieß kommt der Vorname Lienhard oder Leonhard nicht vor,

wohl aber tritt er in Kölner Handwerksurkunden auf. Im Jahre 1451 findet sich in Köln ein Büchsenmeister Lenart Frijs<sup>13)</sup>. Es besteht kein Zweifel, daß das Solinger Schwertschmiedehandwerk im Zusammenhang mit dem Kölner steht; daher könnte es sein, daß Angehörige dieser Familie noch vor Abschließung der Solinger Schwertschmiedezunft von Köln nach Solingen gekommen sind, d. h. vor 1437. Über Beziehungen zwischen Steyr und Solingen sagt dieser Familienname nichts aus.

Steyr 1287 eine Monopolstellung. Seit dem 15. Jahrhundert wurden die Linzer Jahrmärkte für den Steyrer Eisen- und Stahlhandel nach Nord- und Westdeutschland und Westeuropa bedeutsam. Ins Reich hinein geliefert wurden: Scharsachstahl, Weicheisen, Klingen und Kleinwägen<sup>14)</sup>.

## Auswanderungsbefehle

Ein Blick auf den Werdegang der Reformation in Steyr mag dem Folgenden vorausgeschickt werden. Steyr war 1525 Mittelpunkt der Wiedertäufer; die Bewegung endete mit dem Blutgericht von 1528. Von einem Übergreifen der Wiedertäuferbewegung nach Solingen ist nichts bekannt; man kann sogar sagen, damals hat es in Solingen keine Wiedertäufer gegeben. Von 1542 ab ging die Bevölkerung Steyrs zur lutherischen Lehre über, die unangefochten bis zum zweiten Bauernkrieg (1594 bis 1597) das Leben in dieser oberösterreichischen Stadt beherrschte. Die Gegenreformation setzte 1604 ein, 1608 wurde der evangelische Gottesdienst wiederaufgenommen, 1624 ergingen strenge Auswanderungsbefehle. Die Abwanderung der meisten evangelischen Bürger zog sich bis 1627 hin<sup>15)</sup>.

### Ergebnislose Vergleiche

Dr. Ofner teilte eine Namensliste der in den Jahren 1626 bis 1629 aus Steyr abgewanderten Schneidwarenerzeuger mit und wollte erfahren, ob die Namen in Solingen bekannt seien. Nur bei zwei Familiennamen besteht eine Übereinstimmung mit Solinger Familien. Den beiden Steyrern Melchior und Balhasar Khönigsberger des frühen 17. Jahrhunderts steht die seit 1712 in Solingen bekannte Familie Königsberg gegenüber. Keiner ist Messermacher. Es besteht also wohl kein Zusammenhang. Die Bemühungen, auf dem Wege der Namens- und Familienforschung einen Zusammenhang zwischen Steyr und Solingen herzustellen, sind ergebnislos. Steyr wird seine ausgewanderten Lutheraner anderwärts suchen müssen, nicht unter den Solinger Reformierten, wozu die hiesigen Königsbergs gehörten.

### Technische Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Solingen und Steyr lagen auf einem ganz anderen Gebiet als dem personellen, nämlich auf dem technischen. Und das betrifft einmal die Herstellung des Raffinierstahls und zweitens die Einführung des Reckhammers. Die Klingenschmiede benötigten zur Herstellung einer guten schnitthaltigen und biegsamen Klinge zweierlei Stahlsorten, harten und weichen. Beide Stahlsorten wurden in mehreren Arbeitsvorgängen zusammengeschweißt, d. h. gegärbt. Dieses Gärben oder Raffinieren nahmen die Klingenschmiede zunächst mit der Hand vor; nachdem sich die mit Wasserkraft arbeitenden Raffinierhämmer durchgesetzt hatten, klang dieses Handschmieden allmählich ab, und der Schmied bezog seinen Raffinierstahl aus dem Hammer. In Solingen verwandte man als Ausgangsmaterial den weichen Siegerländer Schweiß- oder Puddelstahl und den harten Holzkohlenstahl aus der Steiermark. Der Eisen- und Stahlhandel des steirischen Innerbergs lag in den Händen der Kaufleute der Stadt Steyr. Die Solinger bezogen sicherlich den steirischen „Frumbstahl“, der auch „Scharsachstahl“

genannt wurde, über Köln. Handels-tätigkeit Solinger Kaufleute nach Süd- bzw. Südostdeutschland läßt sich zwischen 1437 und 1579 nicht nachweisen.

### Monopolstellung

Kölner Kaufleute sind schon 1190 auf dem Jahrmarkt der oberösterreichischen Stadt Enns belegt<sup>16)</sup>. Durch das Stapelrecht auf das Innerberger Eisen erlangte

### Aus alten Zeitungsbänden

## Die Feste feiern, wie sie fallen

Im Solinger Kreisintelligenz-Blatt erschien im Jahre 1848<sup>1)</sup> die Anzeige:

„Am künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, den 1., 2. und 3. October, bei Gelegenheit der Merscheider Kirmeß, ist bei mir öffentlicher Ball, wozu ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß ich für gutes Orchester, gute Getränke und prompte Bedienung mit schönen Aufwärterinnen bestens Sorge tragen werde.

Benj. Jürgens, am Neuenhaus.“

Man soll zwar die Feste feiern, wie sie fallen; aber daß anlässlich der Merscheider Kirmes auch am Neuenhaus mitgefeiert wird, das erscheint uns zunächst ein wenig weit herbeigeht zu sein. Trotzdem hat es seine Berechtigung. Es handelt sich nämlich nicht um die Hofschaff Neuenhaus im früheren Kirchspiel Solingen, sondern gemeint ist eine kleine Häusergruppe, die zwischen Engelsberg und Weyer in der damaligen Bürgermeisterei Merscheid lag. Zur Unterscheidung von Neuenhaus im Kirchspiel Solingen wird daher das andere „Neuenhaus“ häufig mit einem Zusatz versehen; es heißt zum Beispiel schon im Jahre 1847 „Neuenhaus unterm Weyer“<sup>2)</sup>. Noch im Jahre 1868 wird der Name Neuenhaus als amtliche Ortsbezeichnung benutzt<sup>3)</sup>.

Erst im Jahre 1885 gab man die Bezeichnung auf, und die Häusergruppe wurde in die Oberwalder Straße einbezogen, obgleich auf Merscheider Gebiet eine Verwechslungsmöglichkeit nicht gegeben war.

H. B.

- 1) Nr. 79/1848
- 2) Wie vor, 2. 10. 1847
- 3) Verwaltungsbericht von Merscheid 1808—68

## Metzgerhunde

4. 1. 1840: Unter Bezugnahme auf die in Nro. 88 und 89 dieses Blattes abgedruckte Verordnung über das Halten der Hunde in Solingen, wird hierdurch warnend bekannt gemacht, daß, nachdem die Frist zur Anmeldung der Hunde bereits abgelaufen ist, die Gensd'armen und Polizeiangestellten angewiesen worden sind, die Besitzer der etwa nicht angezeigten Hunde sorgfältig zu ermitteln und zur Bestrafung anzuzeigen.

Es ist jetzt die Anordnung getroffen,

- 1) Die Stadt, amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Solingen. 17. Jg. Nr. 939 v. 5. 10. 1962.
- 2) Brief Dr. J. Ofner, Steyr, an Presseamt der Stadt Solingen v. 27. 2. 1963.
- 3) MBGV 17,35: „Versuch einer Geschichte d. Industrie u. d. Handels i. d. niederrh.-westf. Provinzen d. vorm. Grhztg. Berg.“ 1814
- 4) v. Hauer, Statistik d. Kreises Solingen. 1832, S. 71.
- 5) Schmidt, M., Geschichtl. Wanderungen durch Solingen . . . 1922 S. 29.
- 6) Bernhardt, J., Z. ält. Gesch. Solingens. 1935, S. 24.
- 7) MBGV 5, 176 (O. Schell).
- 8) MBGV 23,165 (A. Weyersberg).
- 9) MBGV 22,28 (G. Bindhardt).
- 10) Page, Camille, La Coutellerie Bd. VI S. 1363.
- 11) Heimat 1930 Nr. 1 S. 3 (A. Weyersberg).
- 12) ebda. Anmkg. 5.
- 13) Heuser, Kurt, Solingen und Köln, in Anker u. Schwert I S. 122.
- 14) Ofner, J., Die Eisenstadt Steyr. Steyr 1953, S. 47—70.
- 15) ebda. S. 15.
- 16) ebda. S. 27.

daß nur für diejenigen Hunde, wovon eine Abgabe entrichtet wird, Schilder ausgegeben, alle anderen Hunde aber, wozu auch die Metzgerhunde gehören, mit einem solchen Sicherheitszeichen nicht versehen werden; indem sie bei Tage festgehalten werden müssen und

**Inhaltsverzeichnis:** Heinz Rosenthal: Bestehen Beziehungen zwischen Solingen und Steyr? — Aus alten Zeitungsbänden — Herbert Weber: Bergische Truppen im Rußlandfeldzug 1812 — Otto Bauermann: Prachtvolle Solinger Uhr.

also ein derartiges Zeichen nicht bedürfen. — Zudem dürfen die Metzgerhunde beim Gebrauche unter keinem Vorwande anders frei herumlaufen, als wenn dieselbe mit einem gehörigen doppelten Nasenriemen versehen sind. Auf die Beachtung dieser Vorschrift haben die Gensd'armen und Polizeiangestellten vorzüglich zu wachen.

Solingen, den 2. Januar 1840.

Der Bürgermeister Müller

## Mäusevertilgungsmittel

8. 2. 1840: Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung beehrt sich der Unterzeichnete dem respektiven Publikum ganz probate Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel (das Töpfchen nebst Gebrauchszettel zu 5 und 10 Sgr.) anzubieten. Jede Bestellung wird er prompt und pünktlich besorgen. Auch steht er für die Wirksamkeit seines Mittel ein, und verlangt deshalb eher kein Geld, bis sie probat befunden worden sind. Sein Logis ist bei Gastwirth Herrn Jakob Sperl im Heidelberger Faß, in Solingen.

W. Rosenberg  
Kammerjäger aus Magdeburg.

## Zeichen

22. 2. 1840: Der Unterzeichnete beehrt sich, einem resp. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er gesonnen ist, jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, Zeichen-Unterricht zu erteilen. Die Bedingungen können bei ihm erfragt werden.

Solingen, am 22. Februar 1840.

David Pickert, Johannisstraße